

**Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft
und Wirtschaft Frankfurt (Oder)**

-GFWW e.V.-

**Zukunft durch Technologieorientierung
in Ostbrandenburg
-Skizze einer Vision-**

Erarbeitet von der vereinsübergreifenden Arbeitsgruppe
"Regionale Strukturentwicklung"

Frankfurt (Oder), den 10.9.92

Zukunft durch Technologieorientierung in Ostbrandenburg

-Skizze einer Vision-

Teil 1

Chancen für Ostbrandenburg oder wo kann Ost-Brandenburg in 10 Jahren sein?

Heute dominieren zwar die Probleme der Umstrukturierung und der Arbeitslosigkeit, aber die Region hat das Potential für eine positive Zukunft.

Der Blick nach vorn macht Mut und läßt für das Ost-Brandenburg von Morgen Konturen deutlich werden:

*** Synthese von Forschung und Industrie in einer Technologieregion**

Innovative und erfolgreiche Produkte entstehen aus der Symbiose von Forschung, Dienstleistungen und Industrie. Ost-Brandenburg kann sich zu einer fortschrittlichen Technologieregion der Informationsgesellschaft entwickeln.

*** Symbiose von moderner Industrie und lebenswerter Umwelt**

Modernität und Umweltverträglichkeit der Industrien sind kein Widerspruch mehr. Eine attraktive Umwelt ist ein Positivfaktor bei der Standortwahl der Industrie, der Akquisition von qualifiziertem Personal und die Basis für die lokale Tourismusbranche.

*** Brücke zwischen Ost und West**

In längerer Perspektive verlagert sich der Wirtschaftsschwerpunkt in Europa in Richtung Osten. Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur bilden die Bindeglieder. Die Region kann ihre Tradition und Erfahrungen in die wachsende Ost-West-Kooperation einbringen.

*** Den Neuaufbau als Chance nutzen**

Der Neuaufbau gibt die Chance zur Schaffung moderner Strukturen: Ost-Brandenburg kann morgen zu den attraktivsten Regionen Europas gehören, während heutige Wirtschaftszentren künftig mit Strukturproblemen kämpfen werden.

Teil 2

Potential der zukünftigen Entwicklung oder viele Mosaiksteine ergeben ein Bild

2.0. Spezifische Merkmale der Wirtschaftsstruktur der ostbrandenburgischen Region

Die Industrie ist in der Region, die Städte Frankfurt (Oder), Eisenhüttenstadt und Guben umfassend, der größte und wichtigste Wirtschaftszweig. Andere Wirtschaftszweige, Handel und Verkehr, Bauwesen, Tourismus, Post- und Fernmeldewesen haben, bezogen auf die Beschäftigungszahl des Landes, geringe Bedeutung. Diese drei Städte sind in ein durch intensive Landwirtschaft gekennzeichnetes Umfeld eingebettet.

Die Region hat Wasserstraßen- (Oder, Oder-Spree-Kanal), Autobahn-(A12) und Intercity-Anschluß, sowie mehrere Grenzübergänge nach Polen.

Der Prozeß der Überführung der ehemals volkseigenen Betriebe in für die Marktwirtschaft relevante Unternehmensformen ist weitgehend vorangeschritten. Die Niederlassungen Frankfurt (O.) und Cottbus der Treuhandanstalt, zuständig für die betreffende Region, stellen zum Jahresende ihre Tätigkeit ein. Der erwartete Aufschwung der Industrieproduktion der regionalen Wirtschaft tritt vorerst, trotz hoffnungsvoller Ansätze auf dem Gebiet privatwirtschaftlicher Investitionen, nur zögerlich ein. Mit der Strukturanpassung der in den drei Städten dominierenden Großbetriebe und fehlenden kurzfristigen Alternativen für die Entwicklung neuer Wirtschaftszweige, insbesondere innovativer Branchen im produzierenden Bereich, kommt es zu zunehmenden Beschäftigungsdefiziten. Durch die Privatisierung der Industrieunternehmen wird ein besonders hoher Anteil hochqualifizierter Fachkräfte der ehemaligen Industrieforschung freigesetzt.

2.1. Schwerpunkte der bestehenden Industrie

Ausgehend von der an die geographische Lage (Oder-Neisse-Grenze) gebundenen wirtschaftliche Entwicklung sind Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe bereits in der Gesamtregion tätig. Allen drei Standorten ist gemeinsam, daß in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend wirtschaftliche Monokultur ohne bedeutende Finalproduktion betrieben wurde.

Die Region verfügt über spezifisch ausgebildetes Humanpotential, daß zur Herbeiführung von Synergien zusammengeführt werden kann.

Durch die Gründung von Werken der Krupp AG in Eisenhüttenstadt und der Firma Hoechst Guben GmbH in Guben, sowie die vorgesehene Privatisierung des Kernbetriebes des Halbleiterwerkes in Frankfurt (Oder) werden in diesen Städten traditionelle Wirtschaftsstandorte erhalten.

* Der Stahlstandort Eisenhüttenstadt

ist durch qualifiziertes Personal der Eisen- und Stahlindustrie mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsbereichen geprägt. Standortbestimmend ist das neue Werk der Firma Krupp AG. Neben Stahlerzeugung und -veredlung gehören Baustoffindustrie und kleinere Werften zum wirtschaftlichen Umfeld. In Eisenhüttenstadt befindet sich ein großer Verkehrsknotenpunkt mit Verschiebebahnhof und Hafenanlagen, die in den Oder-Spree-Kanal eingebunden sind. Ein Verkehrslandeplatz für den Geschäfts- und Charterflugverkehr steht in unmittelbarer Nähe zur Verfügung.

*** Der Technologiestandort Frankfurt (Oder)**

ist charakterisiert durch ein überdurchschnittlich hohes Potential an wissenschaftlichen, ingenieurtechnischen Fachkräften und Facharbeitern der Bereiche Elektronik, Spezialmaschinen, Gerätebau und physikalische Technologien. Strukturbestimmend ist das Halbleiterwerk Frankfurt (Oder) als Chipentwickler und Chipproduzent (ehemals 8000 Beschäftigte, jetzt 1000). Es kann sich zu einem bemerkenswerten Partner für die innovativen klein- und mittelständischen Unternehmen auf dem Gebiet der kundenspezifischen Schaltkreise (ASIC's) entwickeln. Neuentstandene Firmen im Industriebereich Elektronik und Spezialmaschinenbau sind die PROLUX GmbH und die Firmen Gärtner Elektronik Design GmbH, IMF-electronic GmbH, Dr. Pagel & Dr. Scheit GmbH sowie weitere im Aufbau befindliche Kleinunternehmen.

Neugegründete technologieorientierte Unternehmen eröffnen zusätzliche Anwendungsmöglichkeiten für elektronische Schaltkreise. Daraus ergibt sich die Chance eines Elektronikstandortes mit Ausrichtung auf West- und Osteuropa.

Zu Ex-RGW-Staaten bestehen ausgebaute Wirtschaftskontakte und langjährige Erfahrungen.

Für Ansiedlungen und Neugründungen kann auf das freigesetzte Potential an Fachkräften mit mathematischer, naturwissenschaftlicher und ingenieurtechnischer Ausbildung zurückgegriffen werden.

Frankfurt (O.) ist ein Güterverteiler- und Umschlagzentrum mit Straßen- und Bahngrenzübergängen nach Polen.

*** Der Textilstandort Guben**

verfügt durch die Konzentration der Textilindustrie (Chemiefaser, Hutwerke, Wolle) mit bis zum Jahre 1990 vorhandenen eigenen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen über qualifiziertes wissenschaftliches und ingenieurtechnisches Personal. Im Chemiefaserwerk waren im Forschungsbereich ca. 500 Mitarbeiter beschäftigt. Aber auch in Betrieben des Maschinenbaus, des Bauwesens und der Landwirtschaft waren gut ausgebildete wissenschaftliche und ingenieurtechnische Mitarbeiter in den Entwicklungsabteilungen eingesetzt, die jetzt für andere künftige Aufgaben bereit stehen. Die Gründung der Firma Hoechst Guben GmbH sichert langfristig den industriellen Standort.

Die Grenzübergänge nach Polen (Schiene und Straße) und der Regionalflughafen Cottbus-Drewitz tragen zur künftig notwendigen Verkehrsinfrastruktur eines Technologie- und Industriestandortes an der Nahtstelle zwischen den ost- und westeuropäischen Wirtschaftsbereichen bei.

Aus den gegenwärtig noch isolierten Mosaiksteinen kann das Bild einer aufstrebenden Technologie-Region zusammengefügt werden.

2.2. Wissenschaftliche Einrichtungen

Das wissenschaftliche Umfeld wird im wesentlichen charakterisiert durch:

- * **die 1991 gegründete Europa-Universität in Frankfurt (Oder)** mit internationaler Ausrichtung und wirtschaftswissenschaftlicher und juristischer Hauptprofilierung. Die Rechtswissenschaft wird in Lehre und Forschung ihre Schwerpunkte im Bereich des internationalen Rechts setzen, die Wirtschaftswissenschaften werden sich mit den Problemfeldern befassen, die mit dem Systemwandel in Ostdeutschland und Osteuropa zusammenhängen. An der Europa-Universität werden die Studiengänge Rechtswissen-

schaften, Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft gelehrt.

* **das Institut für Halbleiterphysik GmbH** mit den wissenschaftlichen Bereichen Halbleiterphysik und Halbleitertechnologie. Forschungsschwerpunkt ist die Erweiterung der Silicium-Mikroelektronik durch die Integration von Silicium-Germanium-Schichten in die Silicium-Technologie.

* **eine in Vorbereitung befindliche Technische Fachhochschule Ostbrandenburg** in Eisenhüttenstadt mit vorgesehenen Ausbildungsschwerpunkten, die sich an der Wirtschaftsstruktur der Region orientieren, wie z.B. :

Werkstoffkunde, Recycling- und Umwelttechnologien, Qualitätssicherung und Gefahrenanalyse, Industrieautomatisierung mit Gerätebau, Mikrosystem- und Sensortechnik, Industriedesign, Verkehrs- und Touristikbetriebswirtschaft.

Instrumente der wirtschaftlichen Umstrukturierung der Wirtschaftsregion in Ostbrandenburg zu einer aufstrebenden Technologie-Region:

2. 3. Technologie- und Gründerzentren

Das in Frankfurt (Oder) vorhandene Business and Innovation Centre GmbH (BIC) und die im Aufbau (Eisenhüttenstadt, Guben) befindlichen Technologie- und Gründerzentren bieten neuen und sich in Gründung befindlichen Unternehmen vorrangig logistische, wirtschaftstechnische und Management-Dienstleistungen an. Grundsätzlich verfügen sie über ein differenziertes Angebot von geschlossenen und freien Gewerbeflächen für sich eingründende Unternehmen. Wie die bisherigen Ergebnisse belegen, sind insbesondere für Mitarbeiter aus der Industrieforschung diese Gründerzentren als Startbahn für den Aufbau neuer Unternehmen und deren Mitarbeiterstamm im industriellen Bereich geeignet. Die Tätigkeit der Technologie- und Gründerzentren ist in die kommunalen und landespolitischen Planungskonzepte einbezogen, wobei eine enge inhaltliche Zusammenarbeit dieser Zentren konzipiert ist.

Vorhandene oder im Aufbau befindliche Technologie- und Gründerzentren:

- * Eisenhüttenstadt: Zentrum für Technologie und Qualitätssicherung,
- * Frankfurt (O.): Seit dem 14.02.1991 befindet sich in Frankfurt (Oder) ein Business and Innovation Centre GmbH (BIC), der dazugehörige Technologiepark umfaßt 23 ha.
- * Guben: Technologie- und Gründerzentrum Guben.

2. 4. Wirtschaftsnahe und wissenschaftsnahe Infrastruktur

* **Beratungs- und Förderzentren in der Region:**

- Industrie- und Handelskammern in Frankfurt (Oder) und Cottbus mit den in Gründung befindlichen Regionalausschüssen,

- Euro Info Centre Frankfurt (Oder),
- Handwerkskammern Frankfurt (O.) und Cottbus,
- Niederlassungen der Technologie-Innovationsagentur (TINA) in Frankfurt (Oder) und Cottbus,
- Oder-Spree-Gesellschaft für Standortentwicklung und Wirtschaftsförderung GmbH i.G.,
- Regionalförderung "Oder-Neisse-Spree" e.V.,
- Wirtschaftsfördergesellschaft Guben mbH.

*** Fachinformationsvermittlung (FIV) aus Datenbanken und Recherchedienste**

Eine Fachinformationsvermittlungsstelle (FIV) trägt zur Aufwertung und Innovationsfähigkeit eines Technologiestandortes bei. Die in der Mikroelektronik- und Technologiegesellschaft mbH (MTG mbH) angesiedelte FIV ist trotz hoher Leistungsfähigkeit von der Liquidation bedroht. Ziel ist es, eine Ausgründung aus der MTG mbH zu bewirken und die FIV in das Wirtschaftsgefüge der Region einzuordnen. Vorgesehen ist die Ansiedlung im BIC Frankfurt (O.).

Neben der Fachinformationsvermittlungsstelle, die im on-line-Betrieb Datenbank- und Literaturrecherchen ausführt, stehen in der Region wissenschaftliche Bibliotheken zur Verfügung (Europa-Universität, Institut für Halbleiterphysik GmbH, MTG mbH, Informationsservice Guben).

*** Beratungen zu Warenzeichen, Patenten und Schutzrechten**

Für neu- und umgegründete Unternehmen und Institutionen ist die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen von besonderer Bedeutung, da sie sich mit den Marktinstrumenten der gewerblichen Schutzrechte, d.h. Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen, auseinandersetzen müssen.

Diese Form von Beratungsleistungen werden -einschließlich Konkurrenzanalysen- durch die Transfer- und Innovationsberatungsstelle der Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft Frankfurt (Oder) -GFWW- e.V. angeboten.

*** Durchführungen von Messen, Fachveranstaltungen und Kongressen**

Gleichbedeutend mit der wirtschaftlichen Profilierung ist für die Region der Dialog mit anderen Regionen und auch der Dialog innerhalb des Wirtschaftsraumes von Bedeutung. Dazu ist ein gezielter Ausbau der Messe-, Tagungs- und Kongreßtätigkeit in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur notwendig. Frankfurt(O.) ist eine traditionelle Messestadt und entwickelt sich gegenwärtig zum dominierenden Fachmesseplatz in Ostbrandenburg mit etwa 10 überregionalen Messen im Jahr. Leistungsfähige und gut ausgerüstete Kongreßzentren mit Erfahrungen bei renommierten nationalen und internationalen Veranstaltungen sind sowohl in den Stadtgebieten (Kongreßhotel Frankfurt (O.)) der Region, als auch im ländlichen Raum (Waldidyll Klingemühle) vorhanden. Zahlreiche ansässige Verlags-, Werbe-, Druck-, Gastronomie- und Fremdenverkehrsunternehmen vervollständigen diesen Infrastrukturteil.

Mit dem ersten Technologietag am 26.03.92, veranstaltet durch die IHK Frankfurt und die GFWW, wurde der Auftakt zum synergetischen Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung gegeben.

Der am 11.09.92 folgende 2. Technologietag soll zu einer weiteren Belebung der Wirtschaftsregion beitragen, perspektivische Akzente setzen und einen Treffpunkt für Firmen, Behörden, wissenschaftliche Einrichtungen und Fördereinrichtungen darstellen.

*** Finanzinstitute**

In der Region Ostbrandenburg sind die führenden deutschen Banken und Finanzinstitute present. Weiterhin steht die Investitionsbank Brandenburg und für die deutsch-polnische Kooperation eine

Investitionsbank in Polen zur Verfügung.

*** World Trade Center**

Die Stadt Frankfurt (Oder) wird im Oktober 1992 mit Unterstützung der Landesregierung den Antrag zur Aufnahme als Mitglied und zum Aufbau eines World Trade Centers bei der World Trade Center Assoziation in New York stellen.

Die im ostbrandenburgischen Raum vorhandenen und neu entstehenden Fachkompetenzen sind zu einem losen Verbund zusammenzufassen, der zu wechselseitiger Information und Abstimmung anregt.

2. 5. Beziehungen zu Osteuropa

Wettbewerbsfähigkeit heißt für eine Wirtschaftsregion, daß sie einen leistungsfähigen und attraktiven Standort im europäischen und internationalen Wirtschaftsgefüge darstellt. Dazu sind Verbindungen zu kooperationsfähigen Partnern im In- und Ausland notwendig.

Ausgehend von der Lage an der Nahtstelle zwischen westeuropäischem und osteuropäischem Wirtschaftsraum steht vor der Region Ostbrandenburg die Aufgabe, unmittelbar zu den drei benachbarten polnischen Regierungsbezirken zu wirken und nach ganz Osteuropa auszustrahlen, sowie wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell tragfähige Verbindungen zu den Osteuropastaa-ten zu entwickeln. Dem dient der Aufbau von Kontaktbörsen, Kommunikationszentren und gemeinsamen Fördergesellschaften. Das Telehaus Frankfurt (O) leistet dabei eine wichtige Vermittlerrolle im kommunikativen Bereich.

2. 6. Softe Standortfaktoren

Die einzelnen Technologiestandorte sind eingebettet in eine weitgehend intakte Naturlandschaft (z.B. Oder-Neisse-Naturschutzpark) mit zunehmender touristischer Erschließung (Schlaubetal, Oderniederung, Spreewald, Helenensee). Eine vielschichtige Kulturszene und ein sportbezogenes Freizeitangebot (Reitzentrum, Kanusport, Kampfsportarten, Wandern, Radfahren, Segeln usw.) stehen für Interessenten bereit. Der in Frankfurt (Oder) angesiedelte Olympiastützpunkt ist ein Zentrum des Leistungssports mit attraktiven Angeboten im Freizeit- und Erholungssportbereich. Spezialisierte Bildungseinrichtungen (Gauß-Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Schwerpunktorientierung, Erweiterte Gesamtschule Sport, Ausbildungszentrum für mittleres medizinisches Personal) stehen in der Region zur Verfügung.

Dies sind die einzelnen Mosaikbausteine!

Ziele:

- 1.) Zukunft durch Technologieorientierung und Aufbau einer umweltgerechten Wirtschaft in Ostbrandenburg!**
- 2.) Profilierung einer Technologiekette an der Oder-Neisse-Grenze (Frankfurt (Oder), Eisenhüttenstadt, Guben) mit einem zukunftsorientierten Technologietransfer zwischen Ost und West!**

Instrument:

Technologie- und Innovationsverbund in der Region Ostbrandenburg!

Teil 3

Die Zukunft als gemeinsamen Prozeß gestalten oder Von der Vision zur Umsetzung

* **Zielfindung und Konsensbildung**

Die Zukunft der Region Ost-Brandenburg zu gestalten ist die Aufgabe und das Anliegen aller Beteiligten. Hierfür gibt es ein gutes Potential und eine hohe Motivation. Es kommt darauf an, für die Vielzahl der laufenden Aktivitäten von Politik und Administrationen gemeinsame technologiepolitische Ziele zu finden. Die Chancen, die für die Region in der Technologie liegen, müssen herausgearbeitet werden. Im Dialog der Beteiligten kann der Konsens über die Ziele für künftige Aktivitäten gefunden und weiterentwickelt werden. Von diesem Konsensbildungsprozeß gehen positive Signale ins Umfeld und die Öffentlichkeit: Mut machen und Orientierung geben sind gerade bei der derzeitigen Ausgangslage notwendig.

* **Bündelung und Arbeitsteilung**

Die Aufgaben bei der Entwicklung der Region werden von vielen Akteuren umgesetzt. Sie haben z.T. divergierende Interessen und arbeiten mit unterschiedlichen Möglichkeiten und Restriktionen. Es ist fruchtbar, daß der Neubeginn aus vielen Quellen gespeist und von vielen Kräften getragen wird, jedoch wird im Laufe der Zeit eine Bündelung der Kräfte auf die wichtigsten gemeinsamen Ziele erfolgen und in der Arbeitsteilung mit den Anderen jeder seine Stärken einbringen. So werden eine Zersplitterung vermieden und die knappen Ressourcen effektiv genutzt.

* **Rahmenbedingungen verbessern**

Technologiepolitische Konzepte können ihre Wirkung nur vor dem Hintergrund anderer Standortfaktoren der Region entfalten. Der Beseitigung von hemmenden Einflüssen (offene Eigentumsfragen, Lücken bei Wohnungsbau, instabile administrative und politische Strukturen, Defizite in der Infrastruktur u.v.a.) kommt hier eine wesentliche Bedeutung zu.

Insbesondere das Handwerk und kleine Unternehmen sind an modernste Technologien für Produktfertigung und Dienstleistungserbringung heranzuführen.

Eine Kooperationskette zu geeigneten wissenschaftlichen Einrichtungen, beispielsweise in Berlin und in Polen, für die neue Wirtschaftsstruktur ist aufzubauen.

* **Ideen prüfen und Projekte starten**

Heute werden bereits eine Reihe von zukunftssträchtigen Projekten in der Technologie und in ihrem Umfeld in der Region diskutiert. Jetzt kommt es darauf an, vielversprechende Ideen zu identifizieren und umzusetzen. Ergänzend zu den "großen" Projekten kommt es auch darauf an, flankierende Aktivitäten zu starten. Die folgenden Schritte werden dabei durchlaufen:

- Sammeln der Ideen (Brainstorming, Expertengespräche, Analysen, Szenarien, etc.)
- Abstimmung der Ideen mit den Akteuren in der Region
- Prioritäten setzen und Auswahl treffen in Übereinstimmung mit regionalen Potentialen und Zielen
- Grobkonzept erstellen und Vorprüfung der Machbarkeit (technisch, finanziell, institutionell etc.)
- eine Projektgruppe aus den Interessenten bilden, die die Detailplanung und die Umsetzung übernimmt

- den Übergang in die (kommerzielle) Selbständigkeit durch Beratung und Betreuung unterstützen.

* **Optionen einer künftigen Industriestruktur**

Eine schlagkräftige High-Tech-Industrie muß künftig das wirtschaftliche Rückrat der Region bilden. Sie kann sich auf

- das vorhandene Fachpersonal
- die Infrastruktur an Wissenschaft und FuE-Dienstleistungen sowie
- die bestehenden industriellen Schwerpunkte

stützen. Diese gilt es gezielt auszubauen und in ihrer möglichen Synergie zu entwickeln.

Bei der Entwicklung perspektivischer Wirtschaftszweige, welche auf dem vorhandenen Potential aufbauen und mit der Wirtschaftsstruktur in Ost-Brandenburg und auch mit dem benachbarten europäischen Raum abgestimmt sind, könnten die nachfolgenden Strukturen entstehen. Klein- und mittelständischen Unternehmen kommt dabei wesentliche Bedeutung zu.

Basis der perspektivischen industriellen Zweige sind:

Komponente 1:

Nutzung des vorhanden Fachpersonals.

Komponente 2:

Entwicklung perspektivischer Wirtschaftszweige, welche auf dem vorhandenen Potential aufbauen und mit der Wirtschaftsstruktur in Ostbrandenburg, wie auch mit dem benachbarten gesamteuropäischen Raum korrelieren.

Komponente 3:

Erhaltung und Pflege der Umwelt.

In den Städten Eisenhüttenstadt, Frankfurt (Oder) und Guben wird es jeweils ein dominiertes Industrieunternehmen geben, das auf dem vorhandenen Potential aufbaut.

Neue Wirtschaftszweige sind in klein- und mittelständischen Unternehmen im Entstehen oder im Ausbau.

a) Eisenhüttenstadt:

Das zukünftige Profil wird beinhalten:

- geschlossene Linie von der Elektro-Stahlerzeugung bis zum Stahlblech,
- Bauelementefertigung aus Kaltbandblechen,
- Autorückbau,
- Recycling von klassischen und Verbundwerkstoffen,
- Werkstoffindustrie,
- Anlagen- und Behälterbau,
- Service-Zentrum für Metallbearbeitung,
- Binnenschiffs- und Yachtbau,
- Baustoff- und Glasindustrie.

Entscheidender Kristallisationskeim ist das durch die Eingliederung der EKO-Stahl AG entstehende Werk der Firma Krupp.

b) Frankfurt (Oder):

Zu den Hauptzweigen der im Umbruch oder im Aufbau befindlichen Branchen gehören:

- Entwurf- und Design-Center,
- Halbleiterfabrik,
- Zulieferindustrie,
- Logistikzentrum,
- Medizin- und Umweltanalytik,
- Spezialmaschinenbau,
- Stahlbau und Metallbearbeitung,
- Sensor- und Photovoltaik-Systeme,
- Oberflächentechnik.

Der Kernbereich des Halbleiterwerkes Frankfurt (Oder) wird trotz Reduzierung das größte technologieorientierte Wirtschaftsunternehmen in Frankfurt (Oder) sein.

c) Guben:

Leistungsangebote der Textil- und Chemiebranche sind:

- Ausgewählte Produkte der Chemiefaserproduktion,
- chemische End- und Zwischenprodukte,
- Streichgarne für Oberbekleidung,
- Hutproduktion und sonstige Kopfbedeckungen,
- Forschung und Entwicklung mit:
 - * textilphysikalische und allgemeinphysikalische Untersuchungen,
 - * Strukturanalyse,
 - * elektrische und chemische Analytik.
 - * Umwelttechnologie und -technik
 - * Recycling von Plasten und Elasten

Dominierender Branchenführer wird durch Eingliederung von Kernbereichen der Chemiefaserwerke das Werk der Firma Hoechst Guben GmbH sein.

d) Weitere Leistungsperspektiven der Region:

- Bauhaupt- und Nebengewerbe,
- Maschinenbau,
- Holzverarbeitung,
- Bau- und Landschaftssanierung,
- Automatisierungsproduktion,
- Verarbeitungsbetriebe landwirtschaftlicher Produkte,
- Abfallrecycling,
- Güterumschlagzentren.
- Tourismus

* Die "Innovative Plattform" entwickeln und sichern

Zur Umsetzung der konzeptionellen Überlegungen ist ein koordiniertes Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschaft, Fördereinrichtungen und Politik unerlässlich. Dazu wird die Bildung "innovativer Wirkungsebenen" vorgeschlagen, innerhalb der die unterschiedlichsten Gremien und Interessengruppen konstruktiv und konsensfähig Lösungsvorschläge erarbeiten und umsetzen können.

Modelle derartiger Innovationsebenen bzw. -netzwerke gibt es bereits (Berliner Modell, Steinbeiss-Modell).

Dabei sollen Fehler, die bei der Etablierung früherer Technologiezentren aufgetreten sind, durch das Zusammenwirken von Wissenschaft, Wirtschafts- und Fördereinrichtungen und einzelnen Technologiezentren vermieden werden.

Die Bereitschaft zum Dialog ist da, Ziele für konzertiertes Handeln zeichnen sich ab und für alle Beteiligten gibt es mehr als genug Aufgaben zu lösen. Die knappen Ressourcen können dann für die Region optimal genutzt werden, wenn der Gestaltungsprozeß sich auf eine "Innovative Plattform" stützen kann. Es sind zwei Wirkungsebenen zu unterscheiden:

1. Denkfabrik für Technologiepolitik

Eine erfolgreiche Strategie für das Generieren und Sammeln von Ideen, die Ausarbeitung von Konzepten und die Aktivierung der Potentiale der Region ist die "Denkfabrik": Sie bietet eine Plattform für kreative Prozesse und die Weiterentwicklung von Ideen bis zur Klärung der Machbarkeit. Dabei kann sie auch auf externen Sachverstand zurückgreifen. Als neutrale Institution ist sie offen für alle Akteure und Interessenten.

2. Forum für Diskussion und Konsensbildung

Der Dialog braucht einen Rahmen. Die verschiedenen Akteure und Interessenten der Region brauchen ein gemeinsames, neutrales Forum, in dessen Rahmen sie sich treffen, miteinander diskutieren und den Konsens für weitere Aktivitäten suchen können.

Vorgeschlagen wird die Profilierung der GFWW als Denkfabrik mit strategischer Orientierung und Ausstrahlung!

Zielstellung ist dabei die konkurrenzfähige Einordnung der Region Ostbrandenburg in das gesamteuropäische Wirtschaftsgefüge.

Mittels Vernetzung, Innovation und Ansiedlung von Unternehmen entsteht die prosperierende Technologie-Region Ostbrandenburg mit direkter Ausstrahlung auf den gesamten osteuropäischen Wirtschaftsraum!

Durch zielgerichtete Entwicklung und Ergänzung des bestehenden Potentials mittels

*** Vernetzung**

*** Ansiedlung und Neugründung**

*** Innovation**

wird eine zukunftsgerichtete Wirtschaftsstruktur aufgebaut!

Quellenangabe:

1. A.T. Kearney: Frankfurt /Oder, Eine Region stellt sich vor.
2. A.T. Kearney: Profile und Flächen in der Region.
3. Arthur D. Little: Ist-Analyse und Stärken-Schwächen-Profil, 1. Zwischenpräsentation.
4. Arthur D. Little: Strategie für Neustrukturierung der Wirtschaft der Oder-Neiße-Region, 2. Zwischenpräsentation.
5. Arthur D. Little: Investitionen 1991 in der Oder-Neiße-Region.
6. Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.: Strukturanalyse der Wirtschaft des Landes Brandenburg.
7. GOPA-BC: Förderkonzept Oderraum.
8. ExperConsult, Hamm: Konzept zur Gründung eines BIC in Frankfurt (Oder).
9. Verein für Demokratie, politische und kulturelle Bildung Potsdam e.V.: Standortmarketing und kommunale Selbsthilfe, 11.09.91 Frankfurt (Oder), Tagungsunterlagen.
10. Zenith: Mikroelektronik-Initiative NRW, Abschlußbericht 1989.
11. Landratsamt Guben: Guben - The Nice Place on the Neisse - Gewerbeflächenkatalog.
12. Landratsamt Guben: Guben - The Nice Place on the Neisse - Industrie- und Handwerksunternehmen des Landkreises Guben.
13. OSW GmbH, GFWW e.V.: Konzept für den Aufbau der technischen Fachhochschule Ostbrandenburg, 6/92.
14. Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Büro Berlin: "Ostdeutsche Kommunen im Ringen um Wirtschaftsaufschwung - Erfahrungsbericht anhand der Stadt Eberwalde-Finow, 3/92.
15. M.C. Roche: Schwedt / Angermünde: Wirtschafts- und regionale Entwicklungsstudie, Abschlußbericht, Phase 2, 9/91.
16. VDI/VDE-Technologiezentrum Informationstechnik GmbH, Berlin: Zukunftstechnologien für Schleswig-Holstein, Juni 1992.
17. Verein "Frankfurter Brücke" e.V.: "Pro Europa Viadrina - Eine internationale Arbeitsgemeinschaft deutscher und polnischer Institutionen und Persönlichkeiten" Frankfurt (Oder) 1992.
18. Landratsamt Guben: "Rahmenkonzeption zum Aufbau eines Technologie- und Gründerzentrums Guben", Guben 1992.
19. "Technologieprogramm FIT Berlin 2001" (Programm zur Förderung von Forschung, Innovation und Technologie in Berlin über das Jahr 2000 hinaus), Beschluß des Senates von Berlin vom 27.08.1991.
20. Tagungsband -1. Technologietag Frankfurt (Oder) 92` - "Wissenstransfer- eine Chance für neue Unternehmen in Ostbrandenburg"